

# Bericht aus der Arbeit

# 2020



Deutsche Seemannsmission Bremerhaven



support  
of seafarers'  
dignity

Unser Titelfoto:  
Spaß und voller Einsatz  
beim Basketballturnier  
im Rahmen des  
„Day of the Seafarer“



## Jeden Tag ein Lächeln für die Welt

Die Arbeit in der Küche, direkt vor der hochmodernen Gemeinschaftsküche der Mission der Seemannshafen Bremerhaven, ist ein Lächeln für die Welt. Jeden Tag werden hier über 1200 warme Gerichte zubereitet, die an die Seeleute der Welt verteilt werden.



Die Arbeit in der Küche, direkt vor der hochmodernen Gemeinschaftsküche der Mission der Seemannshafen Bremerhaven, ist ein Lächeln für die Welt.

## Auch in Funk und Fernsehen waren wir im vergangenen Jahr vertreten.

Unter anderem stand Bremerhaven im Mittelpunkt der „Nordstory“ am 14. April, um 20.15 Uhr, im NDR Fernsehen. Die Autorin Franziska Voigt hat für ihren 90-minütigen Film die Seestadt besucht und dabei die Schlepperkapitänin Ruth Kummel getroffen. Außerdem war sie Gast im Seemannsmagazin.

## Am ersten Weihnachtstag, 25. Dezember, übertrug „Radio Bremen 2“ um 10 Uhr einen evangelischen Gottesdienst aus dem Seemannshotel „portside“.

Reporter Wolfgang Stelljes berichtete in der Sendung „die Kirche“ bei Radio ffn über das Geschenke einpacken: 1200 warme Weihnachtspräsente für die Seefahrer wurden in nur rund drei Stunden verpackt. Teilweise kann man die Beiträge in der jeweiligen Mediathek abrufen.

## Schönheitskur für den Hafen-Treffpunkt

Die Hafen-Treffpunkte sind ein wichtiger Bestandteil der Seemannshafen Mission. In diesem Jahr wurden sie renoviert und modernisiert. Die neue Gestaltung ist ein Zeichen für die Zukunft des Hafens.



Die Hafen-Treffpunkte sind ein wichtiger Bestandteil der Seemannshafen Mission.

## Gesicht des Tages Lea Schlüter

Lea Schlüter ist eine junge Frau, die in Bremerhaven lebt. Sie ist eine talentierte Künstlerin und hat ihre Werke in verschiedenen Ausstellungen gezeigt.

## Sie hat Salzwasser im Blut

Lea Schlüter hat eine besondere Verbindung zum Meer. Sie hat Salzwasser im Blut und ihre Kunst spiegelt dies wider.



Lea Schlüter hat eine besondere Verbindung zum Meer. Sie hat Salzwasser im Blut.

## Wo Ozeanriesen verschrottet werden

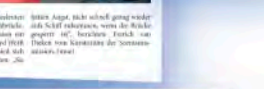
Die Ozeanriesen werden in Bremerhaven verschrottet. Die Stadt hat eine spezielle Anlage dafür eingerichtet, um die Umwelt zu schützen.

## Gute Akustik und schnelles WLAN

Die Seemannshafen Mission hat eine gute Akustik und schnelles WLAN. Dies macht die Arbeit für die Mitarbeiter erleichtert.

## Adventssingen für die ganze Familie

Die Seemannshafen Mission hat eine Adventssingen für die ganze Familie. Dies ist eine tolle Gelegenheit, die Familie zu stärken.



Die Seemannshafen Mission hat eine Adventssingen für die ganze Familie.

## Radiogottesdienst aus Seemannshotel

Ein Radiogottesdienst wurde aus dem Seemannshotel übertragen. Dies ist eine tolle Gelegenheit, die Gemeinde zu stärken.

## Warme Kleidung für Seeleute

Die Seemannshafen Mission hat eine warme Kleidung für Seeleute. Dies ist eine tolle Gelegenheit, die Seeleute zu unterstützen.

## Bremerhaven im Mittelpunkt

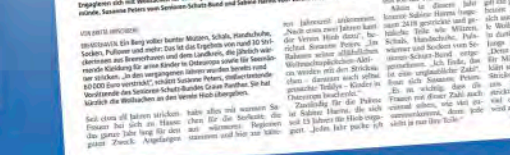
Bremerhaven ist im Mittelpunkt der Seemannshafen Mission. Dies ist eine tolle Gelegenheit, die Stadt zu unterstützen.

## Freizeit, Sealsorge, Sozialarbeit

Die Seemannshafen Mission hat eine Freizeit, Sealsorge, Sozialarbeit. Dies ist eine tolle Gelegenheit, die Seeleute zu unterstützen.

## Masche für Masche 60.000 Euro verarbeitet: Dutzende Frauen sorgen für warme Wollsocken

Dutzende Frauen haben 60.000 Euro an Wolle verarbeitet, um warme Wollsocken für die Seeleute zu stricken. Dies ist eine tolle Gelegenheit, die Seeleute zu unterstützen.



Dutzende Frauen haben 60.000 Euro an Wolle verarbeitet, um warme Wollsocken für die Seeleute zu stricken.

## Die Nordschleuse zu Füßen

Die Nordschleuse ist ein wichtiges Bauwerk in Bremerhaven. Die Seemannshafen Mission hat eine tolle Gelegenheit, die Seeleute zu unterstützen.



Die Nordschleuse ist ein wichtiges Bauwerk in Bremerhaven.



## Ein Wort vorweg

# Liebe Leserin, lieber Leser

**mitten in der Coronakrise halten sie unseren neuen Bericht aus der Arbeit in ihren Händen. In einer Zeit, in der Informationen und Verordnungen Verfallsdaten von wenigen Tagen haben, ehe sich erneut wieder etwas verändert, dokumentiert unser Bericht ein Davor und ein Danach und auch ein Mittendrin.**

Er berichtet von der Freude an der Arbeit mit den Seefahrenden, als die Welt scheinbar noch in Ordnung war, als wir unbeschwert an Bord besuchten und mit großer Gastfreundlichkeit von Philippinen oder Inder begrüßt wurden, als wir am Day of the Seafarer (Seite 14) vergnügt zusammen Basketball spielen konnten. Er zeigt, wie international wir vernetzt sind, so war es zumindest auf der ICMA-Konferenz in Taiwan unmittelbar zu spüren (Seite 5).

Aber auch dieser Eindruck wird geschildert: Wie es ist, mit Mundschutzmaske

und Handschuhen an der Gangway zu warten, um in großer Fürsorge für die Seeleute jegliches Infektionsrisiko zu vermeiden. Zweifelnde Unsicherheit von beiden Seiten, hier immer noch die freundliche Einladung an Bord zu kommen, am Essen teilzunehmen, dort die Empfindung nicht unhöflich zu sein, nicht enttäuschen zu wollen, und nur auf gesicherter Distanz sich austauschen zu können (Seite 17).

Und das Danach? Zur Zeit der Drucklegung tobt überall in Europa und auf der Welt die Pandemie, wie wird es sein in wenigen Monaten, die wir jetzt alle hoch verantwortlich den Maßnahmen der Regierung Folge leisten? Momentan übe ich mich mit unseren im Haus verweilenden indischen Freiwilligen Abinesh und Sheshikant in der Einübung der „Namasté“-Begrüßung ein. Wie schön, dass wir international und interreligiös aufgestellt sind. Die Geste „Namasté“ ist ein Friedensgruß.

Womöglich kann das auch eine Hilfe für den Umgang mit der zweifelsohne ungewissen Corona-Situation sein: Panik ist unangebracht, aber Respekt vor der Größe des Unwägbareren, der ist angebracht.

Die Geste ist gegenüber einem anderen Menschen Ausdruck höchster Achtung: „Ich verbeuge mich vor dir.“ Das heißt „Namasté“.

Tut auch ohne Corona gut.

**Sehr herzlich,  
bleiben Sie  
behütet und  
gesund –**

**Andreas Latz**



## Jahreslosung

# Ich glaube, hilf meinem Unglauben

Markus 9, 24

**Dies ist die Antwort eines Menschen auf Jesu Frage, ob er glaubt. Ja, ich glaube und dann gibt es da Dinge, die kann ich nicht glauben oder es gibt Zeiten, da fällt es mir schwer; und der Zweifel überwiegt. Vielleicht ist es die Natur des Glaubens, dass die Ungewissheit immer mit einhergeht, da zu Glauben eine Entscheidung ist, die immer wieder neu gefällt werden muss.**

Viele Seeleute haben ihr Familienleben, ihre Kultur, Muttersprache und Klima zurückgelassen, wenn sie auf einem Schiff arbeiten. Allein der Glaube geht mit ihnen mit. Doch lebt unser Glaube von der Routine, vom Miteinander sein und sich gegenseitig bestärken. Er lebt davon, in einer Kirche oder einem hinduistischen Tempel die Gerüche wie Weihrauch und Sandelholz wahrzunehmen, der Musik zu lauschen oder sich von großen Gongs durchdringen zu lassen. Unsere Sinne sind die Tore zu unserem Unbewussten, und

religiöses Empfinden stärkt unsere Glaubensbereitschaft.

All dies ist für Seeleute, deren Zeit sich über Monate zwischen Dienst an Bord, kurzen Hafenziegezeiten und Zeit auf See abspielt, fast unmöglich. Auf Schiffen habe ich schon die unterschiedlichsten Altäre gesehen: Madonnen-Bildchen mit Rosenkränzen geschmückt oder Bilder des hinduistischen Elefantengottes Ganesha mit allerlei Plastikblumen umkränzt. In vielen Messen hängt das Bild vom Steuermann, dessen Hände am Ruder von Jesus geführt werden.

Seefahrt ist noch immer gefährlich, die Elemente flößen den Seeleuten heute Angst und Schrecken und auch Todesangst ein. Zu glauben, da ist einer, der zu mir hält, egal was passiert, ist Trost für die Seele. Jemanden zu haben, den wir rufen können in Sturm und Not, stärkt unsere Hoffnung. Darum gehen wir an Bord und sind offen für das religiöse Empfinden der Seeleute, egal, welcher Religion sie

angehören. Wir wollen nicht alle von unseren Glaubensansichten überzeugen, sondern sie in ihrem Menschsein unterstützen. Es ist nicht einfach, in international und multireligiös gemischten Mannschaften über Monate zu leben und zu arbeiten und dabei die eigene Identität und Spiritualität für sich allein zu bewahren. Darum sind wir im Hafen und in unseren Häusern offen für die religiösen Belange der Seeleute und offen für den interreligiösen Dialog. Wenn ich an Weihnachten oder Ostern sehe, wie intensiv sich viele Seeleute in die Zeremonie des Gottesdienstes im „Welcome“ eingeben, so glaube ich, wir alle können uns eine Scheibe von so viel Gläubigkeit abschneiden.

**God bless, sagen viele Seeleute zum Abschied, und so sage ich es auch „God bless you“.**

**Antje Zeller, Seemannsdiakonin**



## Seafarers Awareness Week in London

# Intensiver und anregender Austausch

Vom 12. bis 14. Juli ist Seemannspastor Andreas Latz zur Partnerstation nach London-Tilbury gefahren, um an der Woche zur Aufmerksamkeit für die Seefahrer teilzunehmen.

Der Hafen, direkt an der Themse gelegen, hat eine traditionsreiche auf die Römer zurückgehende Geschichte, doch ist er viel kleiner als die Überseehäfen in Bremerhaven. Jedes Jahr werden in Zusammenarbeit mit den Kirchen und den ökume-

nisch vereinten Seemannsstationen in einem vorher festgesetzten Zeitraum die Seefahrenden in den Mittelpunkt gerückt. So partizipierten auch die Ehrenamtlichen der Deutschen Seemannsmission Bremerhaven in Schrift und Bild in einer eigens dafür zusammengestellten Ausstellung. Der Austausch mit Seeleuten und Gastgebern beim Barbecue fiel intensiv und anregend aus.

Am Sonntag wurde in den Gottesdiensten in der Region dieser Aufmerksamkeits-

woche gedacht, so auch in der Methodistengemeinde in Grays, wo Andreas Latz zusammen mit Seemannsdiakon Mark Möller die Predigt hielt.

Bei einem Bordbesuch in London traf Pfarrer Latz einen philippinischen Seemann mit Spitznamen Pope, den er drei Tage später im Seemannsclub „Welcome“ an der Nordschleuse erneut herzlich begrüßen konnte. Die Seefahrerfamilie trifft sich überall auf der Welt immer wieder.



**Apostleship of the Sea**  
Supporting Seafarers Worldwide



**Deutsche Seemannsmission**  
support of seafarers' dignity

Bremerhaven und die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der Seemannsmission waren Teil einer Ausstellung.



## Grünkohlwanderung der Seemannsmission Bremerhaven Mit dem Bollerwagen durch Lehe

Der Weg ist das Ziel: Mit Bollerwagen und guter Laune zogen die Mitarbeiter der Seemannsmission quer durch Lehe, bis in der Gaststätte „Im Wiesengrund“ reichlich Kohl und Pinkel auf den Tisch kam. Etliche Trinkpausen und kleine Spielchen gehörten traditionsgemäß dazu. Das Wetter spielte mit – es war mild und trocken. Viele ehrenamtliche Mitarbeiter, die sich sonst in der tagtäglichen Arbeit eher selten begegnen, haben durch die Kohltour die Möglichkeit, einmal im Jahr ausgiebig miteinander zu klönen, sodass alle vergnügt nach Hause gingen.





## 20. bis 26. Oktober 2019 – Treffen zu 50 Jahren Zusammenarbeit ICMA-Weltkonferenz in Taiwan

Als ich im Oktober 2019 meine Koffer für die 11. ICMA (International Christian Maritime Association) Weltkonferenz in Kaohsiung in Taiwan packte, hatte ich als Neuling überhaupt keine Vorstellung, was mich erwarten würde.

Etwa 250 Seemannsdiakone und -pastoren kamen in Kaohsiung zusammen, um sich bei „50 years of Working Together for Seafarers, Fishers and their Families“ auszutauschen und zu beraten.

Schon die Begrüßung, einschließlich eines über Video übertragenen Grußwortes von Papst Franziskus zeigte auf, dass die Konferenz in Taiwan auf höchstem inhaltlichen Niveau stattfand.

Der Generalsekretär Jason Zuidema und sein Team haben für eine vorbildliche Organisation gesorgt. Anlass der Konferenz war das 50-jährige Bestehen der ICMA, dokumentiert durch eine eigene Festschrift.

Für die DSM e.V. haben Prof. Dr. Johns und Generalsekretär Christoph Ernst Referate gehalten, zur Zukunft der Schifffahrt und zur Ökumene innerhalb der ICMA. Der CEO und Familieneigentümer eines holländischen Schleppbaggerunternehmens, van Oord, hat das Konzept der eigenen SeemannspastorInnenentsendungen auf seinen Schiffen vorgestellt.

Die niederländische Seemannsmission stellte zur Suizid-Prävention einige Richtlinien vor und wies auf das Dilemma hin, wenn im seelsorgerlichen Gespräch tatsächlich deutliche Anzeichen der Suizidgefahr bei einem Seemann erkennbar sind, dass dann auch gegen das Schweigegebot bzw. Beichtgeheimnis interveniert werden muss.



In einem Kreuzschiffahrtsworkshop konnten neue Anregungen durch die Berichte aus Sydney, Boston und Hamburg für einen künftigen erweiterten Terminal in Bremerhaven gewonnen werden. Im zweiten Teil der Konferenz standen die dramatischen Arbeitsbedingungen der Fischer in der Hochseefischerei im Fokus.

Auch das Referat von Kardinal Luis Antonio Tagle aus Manila als Keynote-Speaker zu „Christ's call to work together to care for those in distress“ nahm die Bedingungen der Fischer mit in den Blick. Die Berichte auf dem Podium von Seemanns-Chaplains aus Singapur, Hongkong und Südafrika bestätigten den Eindruck erniedrigender und unsicherer Arbeitsverhältnisse. Bei einer anschließenden Begegnung im Hafen von Kaohsiung mit Fischern wurde der Eindruck einer grundsätzlichen Notlage unter der insistierend vorgetragenen Bitte „Dreaming a better life“ deutlich. Inwiefern die DSM Bremerhaven e.V. eine informelle Stationspartnerschaftsanfrage zwischen der DSM Singapur und Bremerhaven entsprechen kann, werden kommende Gespräche zeigen. Die DSM Singapur engagiert sich direkt im Fischereihafen für die Rechte der Fischer.

Andreas Latz



Bremerhaven und London sehen sich in Kaohsiung: Zusammentreffen mit Alex Campbell vom Queen Victoria Seamen's Rest London.

Wiedersehen in Kaohsiung: (von links) Mark Möller (London), Andreas Latz, Thomas Reinold (Bremerhaven), Alex Campbell (London) und Antje Zeller (Bremerhaven).



## Yamira Colon DelMoral ist Bootsfrau auf der „ARC Resolve“ Man kann nur mit Wissen punkten

Bereits als Kind war Yamira Colon DelMoral von Schiffen fasziniert. Gerne hat sie gemeinsam mit ihrem Opa hinterhergeschaut, wenn die großen Kähne an ihrer Heimatstadt Humacao in Puerto Rico vorbeifuhren.

„Ich wollte damals schon die Welt sehen“, sagt die 44-Jährige. Das hat gut geklappt. Heute ist die patente Frau Bootsfrau (Bosun) auf der „ARC Resolve“. 20 Seeleute sind insgesamt an Bord des Autotransporters, für sechs Matrosen ist sie verantwortlich. Alles Männer. „Das ist nicht immer ganz einfach“, sagt sie. „Da kann man nur mit Wissen punkten.“ Nach ihrem College-Abschluss heuerte DelMoral in Oktober 2000 als „able bodied Seaman (ABS)“ an. Das erste Schiff war ein Tanker namens „Courier“. Seit 2013

arbeitet sie als Bootsfrau. „Die erste Fahrt war die schwierigste“, erinnert sich die 44-Jährige, „da habe ich mit älteren Matrosen gearbeitet, die haben mich am Anfang so gar nicht akzeptiert.“ Doch DelMoral hat gelernt, sich durchzusetzen.

Ein typischer Tag für die Amerikanerin geht um sechs Uhr morgens los. Schauen ob alles in Ordnung ist. „Die Runde machen“, sagt sie und lacht. Zu den täglichen Instandhaltungsarbeiten gehören unter anderem schmieren, streichen, Schäden beheben und ausbessern. „Unsere Aufgabe ist es, das Schiff in einem guten Zustand zu halten.“ Um 20 Uhr ist Feierabend.

Da die „ARC Resolve“ bestens ausgestattet ist, kann sich die All-American-Crew über Wifi und ein Schwimmbaden freuen. „Die Moral der Crew steigt enorm, wenn sie mit der Familie kommunizieren können“, weiß DelMoral. Aber auch die sonstigen Bedingungen an Bord seien sehr gut. „Wir haben Glück.“

Was anderes, als zur See fahren, kann sich die patente Frau nicht vorstellen. Auch ihr Mann ist Seefahrer. „Ich liebe es, um die Welt zu reisen, mein Wissen weiterzugeben.“ Die beiden Kollegen Tom Hely und

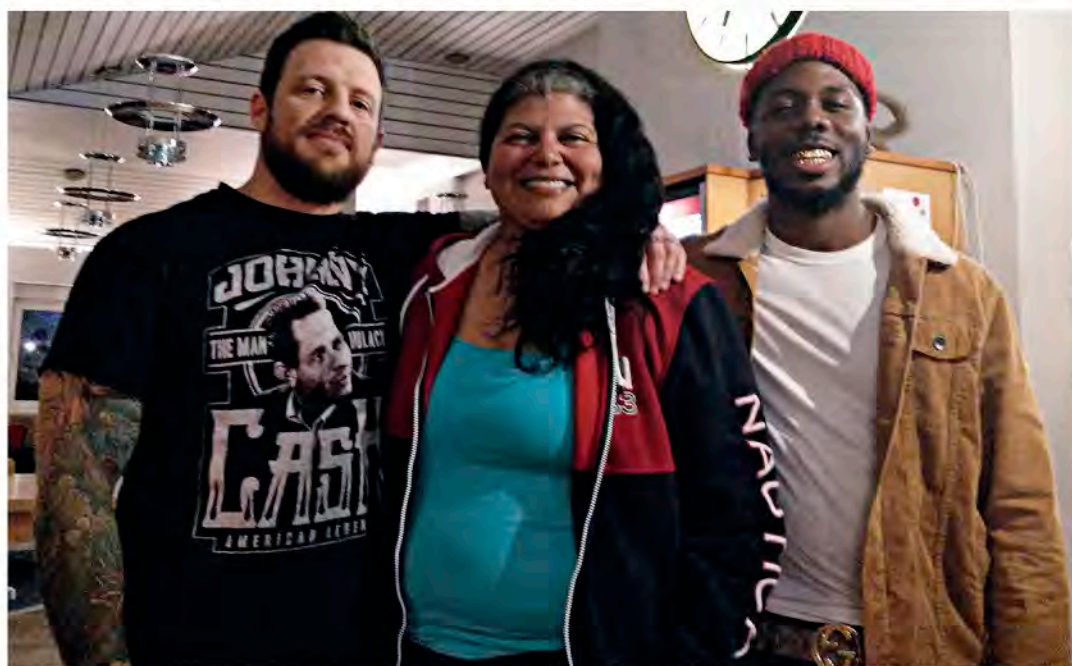


Yamira Colon DelMoral liebt es, um die Welt zu reisen. Was anderes als zur See zu fahren, kann sich die 44-Jährige, die zurzeit auf der „Arc Resolve“ arbeitet, nicht vorstellen.

Eric Reich, die mit ihr den Abend im Seemannsclub „Welcome“ verbringen, sind von DelMoral begeistert. ABS Reich sagt: „Sie ist die beste Vorgesetzte, die ich jemals hatte.“

... die beste Vorgesetzte, die ich jemals hatte.

ABS Eric Reich über Yamira Colon DelMoral



Mit ihren Kollegen Tom Hely (links) und Eric Reich verbrachte DelMoral schöne Stunden im Seemannsclub „Welcome“.

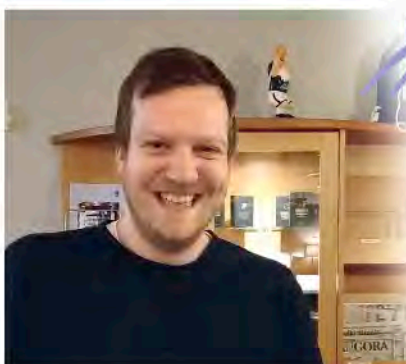


# Freiwilligenarbeit in der Seemannsmission



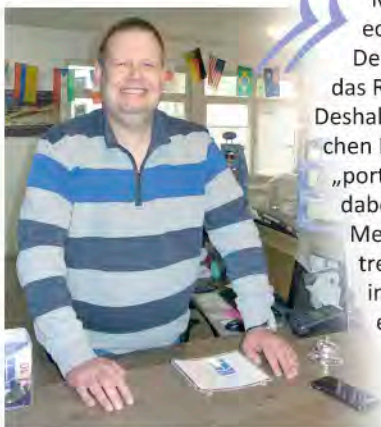
Ich mag die internationalen Kontakte und die Möglichkeit, den Seeleuten ihren oft monatelangen Aufenthalt an Bord durch ein Gespräch, eine Zeitung in ihrer Sprache oder aber eine Telefonkarte etwas angenehmer zu gestalten. Die freundlichen Reaktionen zeigen mir dann, dass ich einem Menschen direkt helfen konnte.

**Frank Gerlach,**  
Mitarbeiter im Bordbesuchsdienst



Ich bin Moritz und arbeite seit einem halben Jahr ehrenamtlich im Seemannclub „Welcome“. Ich komme aus einer Seefahrerfamilie und bin deshalb zur Seemannsmission gekommen. Meinen Vater hat es schon früher gefreut, dass es die Seemannsmission gibt. Ich bin sehr gut ins Team aufgenommen worden und habe viel Spaß an der Arbeit. Es freut mich, in Austausch mit den Seeleuten zu kommen. Ihnen hier einen Platz außerhalb des Schiffes zu geben, an dem sie Ihre Freizeit verbringen können, finde ich toll. Man merkt, dass die Seeleute sich hier wohlfühlen.

**Moritz Thiel, Mitarbeiter im Seemannsclub „Welcome“**



Mein Name ist Marcus Borek und ich bin ein echter Bremerhavener. Ich arbeite bei der Deutschen Bahn, und schon immer haben mich das Reisen und die große weite Welt fasziniert. Deshalb habe ich auf der Suche nach einer ehrenamtlichen Beschäftigung natürlich zuerst im Seemannshotel „portside“ angefragt. Seit Herbst 2019 bin ich nun dabei, und ich bin begeistert. Ich freue mich, die vielen Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern zu treffen, und mir gefällt das gute kollegiale Miteinander im Team. Um es auf den Punkt zu bringen: Mir macht es richtig Spaß.

**Marcus Borek,**  
Mitarbeiter im Seemannshotel „portside“

Ich arbeite ehrenamtlich im Seemannshotel, weil ich der Meinung bin: Wer viel gibt, bekommt viel zurück. Ich gebe meine Zeit und Kraft in die ehrenamtliche Arbeit, ohne Bezahlung und ganz ehrlich. Ich finde es gut so. Denn das, was ich zurückbekomme, ist so viel wertvoller als Geld. Ein Lächeln, Erfahrung, Wissen soziale Kompetenzen und einfach das Gefühl, etwas geschafft zu haben. Außerdem arbeite ich gerne im Team mit meinen Kollegen im Seemannshotel zusammen.

**Deutsche Seemannsmission**

support of seafarers dignity



**Samantha,**  
Mitarbeiterin im Seemannshotel „portside“

Während meiner Seefahrtszeit habe ich mich immer gefreut, wenn im Ausland der Seemannspastor an Bord kam. Ich freue mich, dass ich jetzt im Ruhestand die Gelegenheit habe, etwas davon zurückzugeben und engagiere mich gerne im Bordbesuchsdienst der Seemannsmission Bremerhaven.



**Holger Grünert,**  
Mitarbeiter im Bordbesuchsdienst

UNSER  
MIT  
EINANDER  
IST DER  
ANKER



## Jost Kikker absolvierte ein FSJ bei der Seemannsmission

### „Es war ein tolles Jahr“

**Anfang Juli 2019 hatte Jost Kikker seinen letzten Arbeitstag im Seemannsclub „Welcome“. Zwölf Monate hat der 19-Jährige dort ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolviert. Ein bisschen Wehmut war schon dabei, sich von allen zu verabschieden. Sein Fazit nach 365 Tagen bei der Seemannsmission: „Es war ein tolles Jahr.“**

Nach dem Abitur wusste Kikker nicht so recht, was er machen wollte. Seine Mutter schlug ein FSJ bei der Seemannsmission vor. Nach einer kurzen Hospitation stand sein Entschluss fest: „Ich bin dabei.“ Im Seemannsclub „Welcome“ fühlte der 19-Jährige sich sofort wohl. „Wenn ich hier reinkomme, bin ich gleich ganz entspannt“. Die friedliche Atmosphäre und das nette Mitarbeiterteam hatten es dem jungen Mann angetan. Seine Aufgaben waren vielfältig: Schiffsbesuche, Club-

dienst, Einkäufe, Abholungen mit dem missionseigenen Bus, um nur einige zu nennen. Der Hafen hat ihm besonders imponiert.

An seinen ersten Schiffsbesuch kann Kikker sich noch gut erinnern. „Der weitläufige Hafen, die riesigen Schiffe, ich war total überwältigt.“

Die Seeleute würden ein ganz anderes Leben führen, fasst er seine Eindrücke zusammen. Teilweise neun Monate unterwegs, lange Schichten, auf engstem Raum mit Kollegen aus vielen verschiedenen Ländern, das sei sicherlich kein einfaches Leben. „Umso mehr genießen sie die freundliche, ruhige Atmosphäre im ‚Welcome‘.“

„Bei der Seemannsmission ist es möglich, morgens mit Philippinos Karten zu spielen, mittags mit Chinesen zu essen und abends mit Seeleuten aus Samoa, Billard zu spielen“, sagt Kikker und lacht. „Ich habe



**Zwölf Monate hat Jost Kikker als FSJler bei der Seemannsmission Bremerhaven gearbeitet. Sein Fazit: „Es war ein tolles Jahr.“**

meinen Entschluss, ein FSJ bei der Seemannsmission Bremerhaven zu absolvieren, keine Sekunde bereut.“

## Freiwilligendienst in der Seemannsmission Bremerhaven

### Sei ein Teil vom Team!

**Wenn du dich für einen Freiwilligendienst in der Seemannsmission interessiert, bist du hier genau richtig! In Bremerhaven teilt sich die Seemannsmission in zwei Bereiche, das Seemannshotel „portside“ und den Seemannsclub „Welcome“.**

Im Seemannshotel „portside“ hast du die Möglichkeit, mal in ein Hotelgewerbe reinzuschneppern und eine abwechslungsreiche Arbeit mit Kontakt zu Seeleuten

aus der ganzen Welt zu erleben. Das Seemannshotel beherbergt Seeleute, ihre Angehörigen sowie Menschen, die im Hafen beruflich tätig sind. Hier gibt es eine kleine Bar sowie diverse Freizeitangebote. Ein großer Teil deiner Arbeit werden hier auch die Bordbesuche sein. Diese Bordbesuche sind immer super spannend, denn hier besuchst du die Seeleute direkt



**Eine wertvolle Zeit – vielfältig und mit Spaß dazu: So ist das Freiwillige Soziale Jahr bei der Seemannsmission Bremerhaven.**

auf ihrem Schiff und erfährst viel über das Leben auf See und hast die Möglichkeit, lange interessante Gespräche mit der Crew zu führen. Zudem darfst du selbstständig im Hafen zwischen den Van Carriern und Containerbrücken fahren, was auch nie langweilig wird. Auch im Seemannsclub „Welcome“ gehören die Bordbesuche zu deiner

Arbeit. Hier hast du sehr viel Kontakt zu den Seeleuten und erlebst mit ihnen viele stimmungsvolle Abende. Aus den Werften holen wir die Seeleute mit unserem Bus ab und bringen sie in den Club. Hier haben die Seeleute verschiedene Freizeitangebote wie Billard, Tischtennis, Fußball, Basketball und Karaoke. So haben sie die Möglichkeit, von ihrem harten Arbeitsalltag einfach mal abzuschalten und zu entspannen. Für den Freiwilligendienst solltest du Englischkenntnisse mitbringen und einen Führerschein besitzen.

Falls du von weiter her kommst, wird dir eine Wohnmöglichkeit gestellt. Wenn du also Lust hast, in einer familiären Atmosphäre mit einem lieben Team (acht Freiwillige und mehrere Ehren- und Hauptamtliche) zu arbeiten und Menschen sowie Kulturen aus der ganzen Welt kennenzulernen, dann ist diese Stelle hier genau das Richtige für dich!



## FSJler Lukas Bargmann möchte später auch Seemann werden Von der Seefahrt fasziniert

**Bereits als kleiner Junge wollte Lukas Bargmann irgendetwas mit Schiffen zu tun haben. „Die Seefahrt hat mich schon immer fasziniert“, sagt der 19-Jährige. Nach dem Abitur im Rheinland sah er durch Zufall die „NDR-Nordststory“. Da wurde unter anderem eine junge Frau vorgestellt, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bei der Seemannsmission Bremerhaven machte.**

Da fiel die endgültige Entscheidung. Bargmann schaute online nach, wo er sich bewerben kann und machte Nägel mit Köpfen. Seit sechs Monaten ist er als FSJler im Hafen unterwegs. Sein Ziel danach: Erst einmal eine Ausbildung zum Schiffsmechaniker absolvieren und irgendwann das Kapitänspatent erlangen.

Ganz genau kann Bargmann sich an seinen ersten Bordbesuch erinnern: Es war die „MSC Bremen“, erzählt er mit leuchtenden Augen, „schon davor zu stehen war sehr beeindruckend“.

An Bord ist er mit einem ehrenamtlichen Mitarbeiter gegangen. Anmeldung an der Gangway, der lange Weg zur Messe, erst einmal gucken, was die Seeleute benötigen, wie sie auf die Mitarbeiter der Seemannsmission reagieren. „Alles sehr aufregend. Da habe ich erst begriffen, was Seemannsmission bedeutet.“

Der 19-Jährige arbeitet überwiegend im Seemannsclub „Welcome“.

Sein Aufgabengebiet ist vielfältig: Einkäufe erledigen, Seeleute shutteln, im Club viele Fragen beantworten, verkaufen und zur Hand gehen, wo Hilfe benötigt wird.

Aber vor allem die Bordbesuche bleiben etwas Besonderes. Den typischen Gäbe es nicht, sagt er. Bargmann freut sich, helfen zu können. Für die Seeleute einfach da sein, Sim-Karten verkaufen, Zeitungen verteilen, zuhören. Mal seien es nur zwei Menschen, mal stehen 15 Leute vor ihm. Einmal habe ein philippinischer Matrose von einem schweren Sturm zu Hause erzählt. Seine Existenz sei vernichtet worden, er wisse nicht, wie es seiner Familie gehe. „Das geht einem schon Nahe“, erzählt der junge Mann nachdenklich. Aber nicht immer haben die Seeleute Zeit, nicht immer würde man freundlich begrüßt und behandelt. Da müsse man eine professionelle Distanz wahren. Der Austausch mit den Kollegen anschließend sei immer hilfreich, wenn es zu besonderen Situationen kommt. Richtig schön findet es Bargmann, wenn man die Seeleute dann nachmittags oder abends im Club wiedertrifft. „Es ist dann so, als würde man sich schon lange kennen.“ Ziemlich schnell ist dem jungen FSJler klar



geworden, dass es mit der Seemannsromantik nicht weit her ist: „Man muss mit vielen Kulturen auf engem Raum zusammenarbeiten, die Liegezeiten sind kurz, man ist lange von zu Hause weg.“ Inzwischen weiß er auch, dass die große Fahrt nichts für ihn ist. An seinem Ziel hat sich jedoch nichts geändert. Eine Ausbildung zum Schiffsmechaniker absolvieren, Nautik studieren, irgendwann das Kapitänspatent erlangen. Am 31. August 2020 geht Lukas Bargmanns FSJ bei der Seemannsmission zuende. „Ich habe einen tiefen Einblick in die berufliche Welt der Seefahrer bekommen“, sagt er. Das wird mir künftig sicher sehr zugute kommen.“



**Lukas Bargmann (mit blauem Helm) mit einigen Mitgliedern der Crew vor dem Containerschiff „Katherine Bochart“. Für den FSJler sind die Bordbesuche immer ein Highlight.**



# Seemannsclub Welcome

## Szenen einer Renovierung Immer in Bewegung



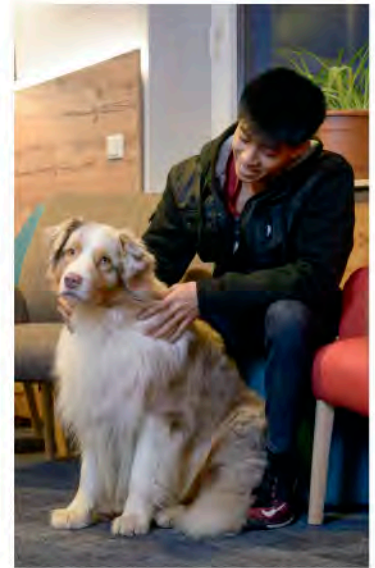
Die Fotos auf den Seiten 8 und 9 stammen von Antje Schimanke und Mitarbeitern der Seemannsmission.



## Neue, einladende Gemütlichkeit



„Come in and chill out“ – Komm herein und entspanne dich: So lautet der Slogan auf dem neuen Flyer des Seemannsclubs „Welcome“. Seit Oktober vergangenen Jahres sind die Renovierungsarbeiten abgeschlossen, und der Club erstrahlt in neuem modernem Glanz.



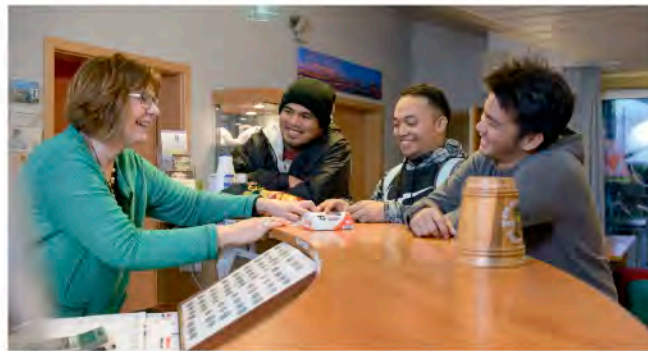
Die langen Holztische wurden von gemütlichen Sesseln und einer großen runden Sitzinsel abgelöst. Statt überall Buchenholz erhellt eine helle graue Decke den Raum. Wir haben unseren Seemannsclub nicht nur wieder frisch gemacht, wir haben auch unser Konzept den veränderten Gegebenheiten angepasst.

Dem Abwärtstrend der Schiffsanläufe folgend kamen entsprechend weniger Seeleute in den Club. Also brauchen wir nicht mehr so viel Platz für Besucher wie früher,

sondern können es nun gemütlicher gestalten und Sessel und Sofas die Atmosphäre bestimmen lassen. Die Herausforderung dabei war, dass zu unseren Festen mit bis zu 180 Gästen alle Möbel räumbar sein sollen, um kurzfristig wieder viele Sitzplätze zu erhalten. Die Feuerprobe der ersten Großveranstaltung am ersten Weihnachtfeiertag ist gelungen, und so steht weiteren Festen für Seeleute auch in Zukunft nichts im Wege.

Die neue Gemütlichkeit im „Welcome“ wird von allen Gästen sehr positiv aufgenommen. Fast jeder Sitzplatz hat die Möglichkeit, das Mobiltelefon aufzuladen und in der Sitzinsel ist das Füße hochlegen erwünscht. Ich finde die Atmosphäre ist persönlicher geworden und man kommt viel leichter miteinander ins Gespräch. Die indirekte Beleuchtung, eine Holzvertäfelung sowie moderne Stehlampen verleihen dem Club eine Wohnzimmeratmosphäre, in der sich jeder fast wie zu Hause fühlt. Und das wollen wir gerne sein, das zu Hause, das man auch in der Fremde finden kann. Für die Umsetzung des Projektes hat das ITF Seafarers Trust einen großzügigen Zuschuss gegeben, für den wir im Namen der Seeleute sehr dankbar sind.

**Antje Zeller,**  
Clubleiterin und Seemannsdiakonin





## Ein Sonntag in der Kreuzfahrtschiffsaison

# Der ganz normale Wahnsinn

Der blaue Kleinbus hält vor dem Seemannshotel „portside“ in der Schifferstraße, acht Fahrgäste steigen aus. Alle sind Crewmitglieder der „Mein Schiff 3“, die heute an der Columbuskaje liegt. Der Fahrer des Busses ist ehrenamtlicher Mitarbeiter bei der Seemannsmission. Es ist bereits seine vierte Fahrt heute, und so langsam wäre es Zeit für eine kleine Pause. Doch ehe er aussteigen kann, hat er schon wieder fünf Fahrgäste für die Rücktour im Bus sitzen: „Fahren Sie gleich zurück? Mein Freund und ich müssen arbeiten, wir sind spät dran, unser Dienst beginnt in einer halben Stunde!“ Na, dann man los, denkt sich der Fahrer und verschiebt seine Pause zugunsten der Seeleute auf später.



Die Seeleute freuen sich über den Shuttledienst zwischen Cruiseterminal und Seemannshotel und zurück. So haben sie die Möglichkeit, schnell in die Stadt zu kommen.

Die acht Seeleute, die er eben mitgebracht hat, betreten das Seemannshotel. Drinnen herrscht bereits reger Betrieb. Zwei Kleinbusse sind heute im Shuttledienst. Normalerweise verläuft sich die Kundschaft recht schnell in die nahegelegene Fußgängerzone, aber sonntags sind alle Geschäfte geschlossen und die Seemannsmission ist – abgesehen vom Flohmarkt am Roten Sand – die einzige Einkaufsmöglichkeit. Schokolade, Chips, Duschgel, Rasierklingen, Deodorant und Asiasuppen wandern in großen Mengen über den Tresen der eigentlichen Hotelrezeption. Hinter dem Tresen arbeiten sie heute zu dritt, um den Seeleuten ihre Wünsche zu erfüllen. Der eine möchte zu seiner Nudelsuppe gleich noch heißes Wasser haben, der nächste braucht Hilfe bei der Aktivierung seiner Telefonkarte im

Handy und ein anderer möchte gleich einen ganzen Karton Nusschokolade für seine Kinder kaufen. Glücklicherweise kann ein Mitarbeiter im Lager noch einen Karton auftreiben: „Das ist aber auch wirklich der letzte!“ sagt er zu seiner Kollegin, während er den Preis für den Seemann in US-Dollar umrechnet. „Die scharfen Nudelsuppen sind auch schon aus,“ gibt seine Kollegin zurück. „Und morgen kommt schon das nächste Kreuzfahrtschiff!“

Überall in der Lobby des Hotels sitzen die Seeleute, unterhalten sich miteinander oder sind über WLAN mit Freunden und Familie zu Hause verbunden. Einige nutzen das schöne Wetter für ein paar ruhige Minuten in dem kleinen Garten hinter dem Hotel. Nach einer Dreiviertelstunde hält der blaue Bus mit neuen

Fahrgästen vor dem Seemannshotel. Diesmal schafft es der Fahrer, den Wagen abzustellen und sich eine kurze Pause zu gönnen. Unter den neuen Fahrgästen war auch der Bordbesucher, der die Seeleute an Bord der „Mein Schiff 3“ besucht hat, die nicht an Land gehen können – und das sind die meisten! Der Bordbesucher hält sich für einige Stunden in der Crewmesse des Schiffes auf und bietet so den Seeleuten Kontakt zur Seemannsmission, die lediglich eine Mittagspause haben. Viele sind dankbar, dass sie sich bei dieser Gelegenheit mit einer internetfähigen Telefonkarte versorgen können, die es ihnen ermöglicht, mit ihren Familien zu Hause in Verbindung zu bleiben. Jetzt muss er die verkauften Karten an der Rezeption bezahlen, doch da ist kaum ein Durchkommen.

Eine Sim-Karte, bitte: Viele Seeleute sind dankbar, dass sie sich bei dieser Gelegenheit mit einer internetfähigen Telefonkarte versorgen können, die es ihnen ermöglicht, mit ihren Familien zu Hause in Verbindung zu bleiben.



Um 15 Uhr soll eigentlich die letzte Fahrt des Shuttlebusses zurück zum Cruiseterminal sein, doch zu dieser Zeit stehen mindestens noch 30 Leute vor dem Hotel und warten. Als ein Bus kommt, gibt es großes Gedränge und der Fahrer hat Mühe durchzusetzen, dass er wirklich nur acht Leute mitnehmen kann. „Wir passen auch zu viert in eine Reihe,“ beteuern die Seeleute. „Aber ich will meinen Führerschein nicht auf's Spiel setzen,“ sagt der Fahrer und bittet zwei Leute, wieder auszusteigen. „Ich fahre noch mal!“ verspricht er ihnen – und tatsächlich ist es fast 16 Uhr, als er dann Feierabend machen kann.



## Fotoausstellung im Seemannshotel „portside“

# Chittagong – Schlachthof der Schiffe

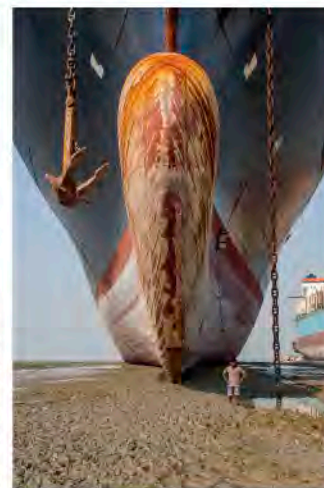
Christian Faeseckes Begeisterung für Fotografie begann vor 22 Jahren. Über die Kamera habe er einen ganz neuen Zugang zu vielen Themen bekommen, sagt der 40-Jährige. „Ich möchte zeigen, was passiert, wenn Dinge nicht mehr gebraucht werden.“

Dafür ist der Hamburger dieses Mal den Schiffen in das Herz der Abwrackindustrie von Bangladesch gefolgt. Die Ausstellung „Chittagong – Schlachthof der Schiffe“ wurde am Freitag, 17. Januar, im Seemannshotel „portside“ eröffnet.

Im globalen Handel waren sie millionenschwere Ozeanriesen, an den Stränden nördlich von Chittagong sind sie nur noch Rohstoff. Mehrfach steuerlich abgeschrieben und weiterverkauft, endet ihre letzte Reise im schlammigen Strand des Golfs von Bengalen. Über lange Monate werden die Schiffe von schlecht ausgestatteten Arbeitern in transportfähige Partien zerlegt. Was nicht weiter verwendbar ist, wird abgepackt oder dem Meer überlassen. Zurück bleiben die verseuchte Küste, tote und verletzte Arbeiter und minderwertiger Stahl für den einheimischen Binnenmarkt. Die Ausstellung der Bilder Faeseckes soll Bewusstsein für eines der weithin vergessenen Themen der Globalisierung



Fotos: Christian Faesecke



**Ein Arbeiter läuft über schlammigen Boden zur „Hong Kong Pearl“, die im April 2014 am Küstenstreifen von Bhatiary nördlich von Chittagong liegt. 1985 gebaut als Schüttgutfrachter von 182 Metern Länge, war sie zuletzt unter der Flagge der St. Vincent- und Grenadinen-Inseln unterwegs.**

**Das 1995 erbaute, 292 Meter lange Containerschiff „Sezze“, zuletzt unter britischer Flagge, liegt im April 2014 am Strand in Bhatiary nahe Chittagong.**

wecken. Denn: Wer kümmert sich in den reichen Ländern des Westens darum, was mit den Containerschiffen passiert, nachdem sie im Dienst der Globalisierung und unserer Wirtschaftskraft über die Ozeane gefahren sind?

„Alles hat seinen Preis, und oftmals sind wir nicht diejenigen, die ihn zahlen, sondern die Umwelt oder die Menschen in den Entwicklungsländern mit ihrer Gesundheit oder sogar ihrem Leben. Ich

erhoffe mir von der Ausstellung mehr Aufmerksamkeit für die Zusammenhänge dieser globalen Verwertungskette“, so der Fotograf. Denn die Leidtragenden seien die Arbeiter vor Ort, die für Billiglöhne, ohne ausreichenden Arbeitsschutz und unter ständiger Gefahr für Leib und Leben, diese Arbeit verrichten.

Faeseckes nächste Fotoreportage ist schon geplant: In der wird es um Marmorabbau gehen.

## „portside“ – ganz persönlich

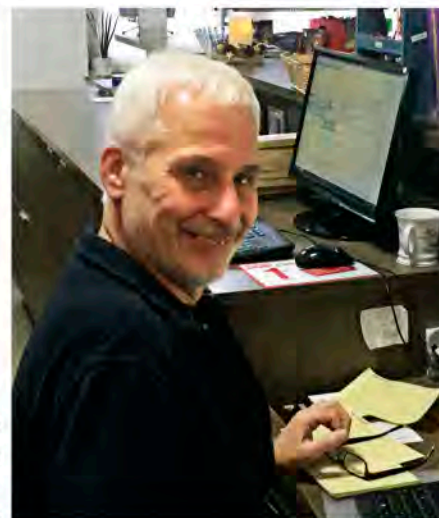
# Dieter Ujen geht in den Ruhestand

**Ein Abschied ist immer ein wenig traurig und fällt meistens nicht leicht. Unser Mitarbeiter und unsere freundliche Stimme am Telefon, Dieter Ujen, ist nach knapp zwölf Jahren Ende Dezember in den Ruhestand gegangen.**

Viele Kollegen, Bekannten und Wegbegleiter kamen zu seiner Abschiedsfeier im Seemannshotel „portside“, um ihm für die kommende Zeit nur das Beste zu

wünschen. „Mit Dieter verlieren wir einen engagierten und verantwortungsbewussten Kollegen“, sagt „portside“-Chef Dirk Obermann. „Wir bedanken uns für seine treue Mitarbeit und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.“

**Das Lächeln haben schon viele Seeleute bei ihrem Aufenthalt im Seemannshotel kennengelernt. Nun ist Dieter Ujen in den Ruhestand gegangen.**





## „Day of the Seafarer“ im „Welcome“ Große Party für die Seeleute



Eine großartige Stimmung, dazu tolles Wetter – das machte den „Day of the Seafarer“ wieder zu einem rundum gelungenen Fest im Seemannsclub „Welcome“.

**Jedes Jahr würdigt der Hafen am „Day of the Seafarer“ die Arbeit der Frauen und Männer an Bord – und die Tatsache, dass sein wirtschaftlicher Erfolg ohne die Besetzungen niemals möglich wäre.**

In diesem Jahr stand der Tag unter dem Motto „Gemeinsames und gleichberechtigtes Arbeiten von Männern und Frauen an Bord der Schiffe“. Am Dienstag, 25. Juni, feierten Seeleute und Gäste gemeinsam im Seemannsclub „Welcome“ an der Nordschleuse. Bereits zum fünften Mal fand dieses Fest zu Ehren der Seeleute im „Welcome“ statt. Und auch dieses Mal fanden zahlreiche Seeleute und viele Gäste den Weg zu uns. Trotz der schweißtreibenden Temperaturen war die Stimmung toll. Nach dem Grußwort von Hafenkaptän Andreas Mai und dem neuen Generalsekretär der Seemannsmission e.V. ging es im wahrsten Sinne des Wortes heiß her: Auf dem Programm standen ein Basketballturnier, ein Tauziehwettbewerb und eine Cheerleader-Show des Dance-Teams der Eisbären Bremerhaven. Am Abend wurde

gegrillt. Einer der Höhepunkte der Feier war – wie in den vergangenen Jahren – der Auftritt des Dance-Teams. Als die Tanzgruppe sich anschließend mit den Seeleuten für ein Erinnerungsfoto aufstellte, klickten die Auslöser der Kameras im Sekundentakt. Als gemeinsames Projekt haben die Deutsche Seemannsmission Bremerhaven, der Nautische Verein zu Bremerhaven, das Büro des Senators für Wirtschaft, Arbeit und Häfen sowie Mitarbeitende von Eurogate das bunte Programm für diesen Tag zusammengestellt. Seefahrtschüler aus Cuxhaven und Studierende der Hochschule Bremen, eine Schulklasse aus Bremerhaven,

sowie eine Gruppe Student/innen der Kulturwissenschaften aus Regensburg feierten neben vielen interessierten Gästen diesen Tag gemeinsam mit den Seeleuten.

Wir würdigen an diesem Tag und mit diesem Fest nicht nur den Berufsstand Seefahrer, sondern auch die Menschen, die unter so schwierigen und belastenden Bedingungen ihrem Beruf nachgehen.

Clubleiter Thomas Reinold



## Posaunenchor der Kreuzkirche überbringt musikalische Weihnachtsgrüße Alle Jahre wieder ...



In Bremerhaven gibt es eine gute Tradition: Seit 41 Jahren kommen die Bläser des Posaunenchores der Kreuzkirche am Morgen des 24. Dezember zur Seemannsmission, um den Seeleuten auf den Schiffen musikalische Weihnachtsgrüße zu überbringen.

Wenn man als Seemann Weihnachten auf dem Schiff verbringt, dann kann das Weihnachtsfest bei all der Arbeit im Bordalltag schon mal ziemlich untergehen. Manchem mag das sogar einfacher erscheinen, vermisst man doch gerade in diesen Tagen die Familie zu Hause ganz besonders oder fühlt sich einsam und allein und von Gott und der Welt vergessen.

In Bremerhaven gibt es eine gute Tradition: Seit 41 Jahren kommen die Bläser des Posaunenchores der Kreuzkirche am Morgen des 24. Dezember zur Seemannsmission, um den Seeleuten auf den Schiffen musikalische Weihnachtsgrüße zu überbringen.

So zogen wir auch in diesem Jahr zusammen los: Elf Bläser und sechs Mitarbeiter der Seemannsmission. Mit so einer großen Gruppe kann man natürlich nicht unangemeldet vorbeikommen! Bei meinen Anfragen im Vorfeld hatten sich bereits verschiedene kleine Hindernisse abgezeichnet: „Ihr seid herzlich willkommen! – aber unser Fahrstuhl ist kaputt.“ hieß es auf



Weihnachtliche Klänge im Hafen.

dem amerikanischen Autotransporter „Resolve“, der in der Lloydwerft einen neuen Anstrich erhielt. Mit Posaunen und Trompeten die steilen Treppen der 13 Stockwerke eines Autotransporters hochlaufen, das wollten wir den Musikern dann doch gern ersparen. Glücklicherweise spielte das Wetter mit und wir baten die Crew, herunterzukommen. Der Chor positionierte sich vor dem Schiff, spielte Weihnachtslieder und die Mannschaft des Schiffes versammelte sich um sie. Auch einige Mitarbeiter der Werft zeigten sich positiv überrascht von dem kleinen Konzert und sorgten sogar dafür, dass ein störendes Gebläse vorübergehend abgeschaltet wurde.

An der Kaje im Verbindungshafen lagen gleich drei Baggerschiffe hintereinander, die über Weihnachten ein paar Tage im Hafen verbrachten. Der Kapitän des größten Schiffes freute sich über das Angebot des Chors, ließ aber wissen, dass kein Raum auf dem Schiff groß genug sei, um den Chor und die Crew

zusammenzufassen. Also lief es auch hier auf ein Kajen-Konzert hinaus, und wir luden auch die Crews der beiden kleineren Baggerschiffe dazu ein, die gern zusagten. Als wir am 24. Dezember mit dem Chor auf der Kaje ankamen, herrschte dort bereits geschäftiges Treiben: Einige Seeleute schleppten Paletten hin und her, es entstand ein Tisch, von einem Schiff wurden Kannen mit heißem Kakao und Tassen gebracht, vom nächsten Schiff wurden Stollen und Plätzchen und vom dritten Sandwiches beige-steuert. Der Chor begann zu spielen, und von allen Schiffen kamen die Seeleute zusammen. Alle drei Schiffe waren mit philippinischen Mannschaften und niederländischen Offizieren bemannt, die schnell untereinander Kontakte knüpften. Die Wollmützen, die es in diesem Jahr von der Seemannsmission zu Weihnachten gab, wurden direkt ausgepackt und aufgesetzt, um sich vor dem nun einsetzenden Regen zu schützen.

Insgesamt kamen die Besatzungen von sieben Schiffen in den Genuss der Weihnachtslieder. Auf dem letzten Schiff konnten die Musiker dann glücklicherweise auch noch mal drinnen spielen und sich so wieder ein bisschen aufwärmen.

Christine Freytag,  
Seemannsdiakonin



## Kapellen-Aktion im „Welcome“

# Was macht Dein Leben hell?

**Zum Jahresende stand die Kapellen-Mitmach-Aktion im Seemannsclub „Welcome“ unter dem Motto: Was macht Dein Leben hell? Nicht nur zu Weihnachten brauchen wir Licht in den Dunkelheiten unseres Lebens.**

So ist es auch für die Seeleute. Um das Alltägliche unseres Lebens auch mal zu durchbrechen, lassen wir uns im „Welcome“-Team immer wieder etwas einfallen, um mit den Seeleuten über Fragen des Lebens ins Gespräch zu kommen. Mit einem Laser-Nachthimmel-Gerät zauberten wir eine wunderschöne Sternennacht in den Raum der Stille. Die Einladung an die Seeleute lautete: „Come in and feel the spirit of Christmas“. Auf die Fragen: „Hast du schon unser Planetarium gesehen?“ oder „Möchtest du den Geist von Weihnachten spüren?“ war beinahe jeder Seemann sofort bereit, mit uns in die Kapelle zu kommen, wo zunächst die Sternennacht herrschte. Die beruhigende Betrachtung der leicht wandernden Lichtpunkte brachte so manch persönliches Gespräch über das Leben an Bord, aber auch über die Sorgen und Nöte der Seefahrenden mit sich. Per Knopfdruck ließ sich dann ein wunderschöner Weihnachtsbaum und unsere Schaufensterpuppe im Engelsgewand

erleuchten, und der ganze Raum tauchte sich in Licht. „Was macht Dein Leben hell?“ Die Antworten konnten auf Papierstrahlen geschrieben werden und dem Stern an der hölzernen Altarwand hinzugefügt werden. Viele Gäste und Seeleute haben sich darauf eingelassen, und so haben sich dort mehr als 50 Strahlen gesammelt, beschrieben mit den unterschiedlichsten Lichtern in den Leben von Menschen. Da gab es Aussagen wie: Meine Familie, Musik, meine Ehefrau oder morgens gesund aus dem Bett aufzustehen, Gott der mich beschützt, mein Wunsch, Balletttänzerin zu werden oder Haustiere, die unser Leben begleiten. „Und was macht Dein Leben hell?“ – Wir erlebten, dass es sich lohnt, die Lichter und Kraftspender in unserem Leben im Blick zu behalten, damit wir wissen worauf wir zurückgreifen können, wenn Dunkelheit uns überfällt. Und es lohnt sich, auch darüber miteinander ins Gespräch zu kommen.

**Antje Zeller,  
Seemannsdiakonin**



„Come in and feel the spirit of Christmas“: Viele Seeleute ließen sich gerne auf die Mitmach-Aktion ein.

## Weihnachtsdeko erstrahlt an Bord im neuen Glanz



**Als Clubleiter Thomas Reinold vor vier Jahren einen Schiffsbesuch in der Adventszeit machte, sah er eine selbstgebastelte Weihnachtsgirlande aus Servietten in der Messe hängen.**

Da kam ihm die Idee, gebrauchten Festtagsschmuck anzubieten. Auch nach einem Aufruf in der Zeitung im vergangenen Jahr spendeten die Leser jede Menge Kugeln und Co.. Die Resonanz war einfach überwältigend.

So wuchsen die Berge der ausgedienten Deko im Seemannsclub „Welcome“, und die Seeleute freuten sich sehr, so viel sie wollten mitnehmen zu dürfen.

Tütenweise wurden die X-Mas-„Schätze“ mit an Bord genommen. Die Seeleute ließen sich einiges

einfallen und ihrer Fantasie freien Lauf. In der Messe, am Weihnachtsbaum und in den Kojen erstrahlten die ausgedienten Objekte im neuen Glanz. Unter anderem fand auch ein Wettbewerb unter dem Motto „Wer hat seine Kojen-Tür am schönsten dekoriert?“ auf einem Frachter statt.

„Welcome“-Mitarbeiterin Annette Moritz zeigte sich von der Aktion begeistert: „Die Freude in den Augen der Seeleute, wenn sie vollbepackt wieder zum Schiff gegangen sind, die vielen ‚many thanks‘ – war einfach toll.“





## Deutliche Veränderungen in jedem Bereich des täglichen Lebens Arbeitsalltag in Corona-Zeiten

Montag, 23. März 2020

Am Montag, den 23. März stellten wir unsere letzten drei FSJler frei. Wir haben unsere letzte Teambesprechung in leibhaftiger Form, sitzen an separaten Tischen mit zwei Metern Abstand

zwischen uns und diskutieren die schon wieder veränderte Lage. Zum dritten Mal innerhalb von zehn Tagen reduzieren wir unsere Aktivitäten: Nun ist der Seemannsclub geschlossen und die Rezeption des Hotels nur noch vormittags von 8 bis 12 Uhr geöffnet, die FSJler aller Bereiche sind

freigestellt. Bordbesuche finden nur auf Anfrage statt. Noch kommen wir in den Hafen. Noch – denn bereits jetzt zeichnet sich ab, dass wir bei einer noch weiteren Verschärfung der Sicherheitsvorkehrungen nicht in den Bereich der systemrelevanten Organisationen fallen werden.

Dienstag, 24. März 2020

Der erste Offizier eines Frachtschiffes, das in Bremerhaven in der Werft liegt, ruft mich an und fragt, ob ich wegen Telefonkarten an Bord kommen könne. Wir kennen uns bereits vom Besuch vergangener Woche. „Damals“ hatte ich auf dem Schiff noch so ziemlich jedes Handy in der Hand, um den Seeleuten ihre Simkarten einzurichten. Jetzt bitte ich ihn, die Wünsche aller an Bord zu sammeln und mir zu übermitteln, sodass ich an Bord nur die Karten übergeben muss. Als er wieder anruft, um mir seine Bestellung durchzugeben, fragt er, ob ich auch 13 Flaschen Desinfektionsmittel besorgen könne. Ich muss lachen!

In der Werft: Hochbetrieb! Corona ist irgendwo draußen, hier wird gearbeitet. Die Minimierung des Kontakts zum CO ergibt sich damit von selbst: „Sorry, I am busy!“ Ich übergebe ihm die Karten und bin schon wieder verschwunden. Auch der Chieffmate eines Containerschiffes hat angerufen. Von ihm habe ich keine Vorbestellung bekommen, er bittet einfach um einen Besuch an Bord. Ich gehe mit Mundschutz an Bord, nicht weil ich glaube, dass das wirklich hilft, aber ich will ein Signal aussenden und erkennbar machen: Haltet Abstand, mehr Abstand als sonst! Der Chieffmate sagt seiner Crew deutlich, dass niemand wisse, wie sich die Lage weiterentwickle und ob beim nächsten

Anlauf noch jemand von der Seemannsmission an Bord kommen dürfe, sie sollen auf Vorrat kaufen. Vielleicht muss ich es an dieser Stelle zur Sicherheit noch mal erklären: Die Simkarte für das Handy bedeutet für die Seeleute, mit ihrer Familie in Kontakt bleiben zu können. Durch die Maßnahmen, die ergriffen wurden, um den Virus einzudämmen, ist auch der Alltag in den Heimatländern der Seeleute anders als sonst. Zudem ist jeder besorgt und möchte wissen, wie es den Lieben zu Hause geht. Am Tor des Containerterminals treffe ich einen Lotsen, der auf sein Taxi wartet. Auch die Seeleute des Feeders, den er gerade hereingelotst hat, brauchen Telefonkarten.

Mittwoch, 25. März 2020

Ein indischer Seemann ruft an und bittet mich, Medikamente zu besorgen, und an Bord zu bringen. Medikamente besorgen, das gibt eigentlich immer Komplikationen. Erfahrungsgemäß ist immer ein Medikament dabei, das in Deutschland rezept-pflichtig ist und das Seeleute überall sonst auf der Welt angeblich problemlos kaufen können. So auch diesmal. Zudem ist die Apothekerin verwundert, weil es sich um Medikamente handelt, die man eigentlich Kindern gibt. Eine Rückfrage an Bord ergibt, dass die Medikamente tatsächlich für ein Kind bestimmt sind: Der Seemann hat Frau und Kind an Bord, das Kind ist erkrankt und der Vater versucht für seinen Sohn Medikamente zu beschaffen, ohne sich und seine Familie durch einen Landgang in Deutschland einem Risiko auszusetzen. Trotzdem bekomme ich in der Apotheke kein Antibiotikum ohne Rezept. Der Chef der Apotheke nimmt aber in Folge Kontakt mit der Hafenerärztin auf und ich bitte den Seemann, den offiziellen Weg über den



Agenten einzuschlagen, sodass das Kind am Ende doch noch zu seinem Antibiotikum kommt. Ein Schiff mit syrischer Crew, das wegen Reparaturen länger im Hafen liegt, wird von einem arabischsprachigen ehrenamtlichen Mitarbeiter jetzt aus dem Homeoffice telefonisch betreut. Der Mitarbeiter hat mich angerufen, um mir zu sagen, welche Telefonkarten ich an Bord bringen soll. An Bord angekommen, begrüßt mich der Wachhabende an der Gangway mit einer Flasche Glasreiniger und will meine Hände damit einsprühen. Seeleute sind Weltmeister der Improvisation. Der Kapitän eines Containerschiffes hat mir eine detaillierte Einkaufsliste zugeschickt. Shampoo, Duschgel, Handseife, Zahnbürsten und Süßigkeiten, alles exakt aufgelistet mit Produktnamen, Gramm, Milliliter und Mengenangabe. Anhand dieser Liste arbeite ich mich durch den

Supermarkt am Roten Sand. Als ich später mit den Einkäufen das Büro an Bord betrete, reißt sich der zweite Offizier erleichtert den Mundschutz vom Gesicht: Sie seien nirgendwo mehr an Land gekommen und jetzt fehlte ihnen alles Mögliche an Bord. Abgelöst wird derzeit niemand, weil Einreiseverbote ausgesprochen wurden und auch fast keine Flugverbindungen mehr bestehen. Man hat den Seeleuten jetzt schon gesagt, dass vermutlich erst Ende Mai wieder Ablösung möglich sei. Das sind noch acht Wochen. Acht Wochen, in denen die Seeleute auf ihren Schiffen vor dem Coronavirus ziemlich gut geschützt sind, denn sie sind von Berufswegen sehr isoliert. Immer, nicht nur in Zeiten von Corona. Für die, die eigentlich jetzt abgelöst werden sollen, sind es acht Wochen mehr Arbeit und acht Wochen mehr ohne Familie und das, wo mancher Vertrag schon neun oder zehn Monate gedauert hat. Ich spüre gerade jetzt besonders deutlich, wie sehr Seeleute uns und unsere Arbeit brauchen.

**Christine Freytag,  
Seemannsdiakonin in Bremerhaven**



## Termine 2020 Ein herzlicher Dank

**Donnerstag, 25. Juni 2020:**

**„Day of the Seafarer“**

Feier im Seemannsclub „Welcome“ mit Sport, Grillen, Begegnungen mit Seeleuten. Veranstaltet vom Nautischen Verein zu Bremerhaven, unterstützt von Unternehmen der Hafenvirtschaft.

**Sonntag, 29. August 2020, Sommerfest**

der Seemannsmission Bremerhaven im „Welcome“.

**Sonntag, 20. September 2020, „Sonntag der Seefahrt“**

Der Ort des Gottesdienstes wird in der Tagespresse bekannt gegeben.

**Sonntag, 6. Dezember 2020, „Christmas Carol Singing“**

im Seemannshotel mit Simon Bellet und weiteren Gästen.

**Freitag, 25. Dezember 2020, Ökumenische Messe**

In englischer Sprache für Seeleute und Gäste im Welcome.

Bedingt durch die Corona Krise können Termine verschoben werden oder ausfallen. Aktuelle Veränderungen werden in der Tagespresse und auf der Homepage der Seemannsmission Bremerhaven [www.dsm-bremerhaven.de](http://www.dsm-bremerhaven.de) bekanntgegeben.

Save the date:

Im Jahr 2021 wird die DSM Bremerhaven 125 Jahre alt. Dazu soll es ein Festakt mit Landesbischof Ralf Meister am 5. Mai 2021 geben. Seien Sie dazu schon jetzt sehr herzlich eingeladen.



**Die Arbeit der Seemannsmission Bremerhaven wäre ohne die vielfältige Unterstützung der vielen Menschen, Freunde und Förderer undenkbar.**

Wir möchten uns daher an dieser Stelle ganz herzlich bei allen bedanken, die im vergangenen Jahr die Seemannsmission unterstützt haben.

Dazu gehören fast 40 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die uns im Seemannshotel, im Seemannsclub, bei Bordbesuchen und Shuttlebusfahrten so tatkräftig helfen und ohne die die Arbeit

in diesem Umfang nicht zu leisten wäre. Wir bedanken uns für die großzügigen Spenden, die vielen Mützen, Schals und Handschuhe, für die Kleiderspenden und für den Weihnachtsschmuck der auf den Schiffen verteilt werden konnte. Wir bedanken uns für Ihre Gebete und für Ihre Segenswünsche und für die Gottesdienste, in denen auch an die Seeleute gedacht wurde. All dies zusammen ergibt den großen bunten Strauß der Unterstützung und Gastfreundschaft für die 35 000 Seeleute, die im vergangenen Jahr von uns betreut wurden.

### Vorstand und Kuratorium

Die Deutsche Seemannsmission Bremerhaven ist eine Station der Deutschen Seemannsmission Hannover e.V., dessen Vorstand die Arbeit vor Ort verantwortet, unterstützt und begleitet.

#### Mitglieder im Vorstand:

**Dr. Hans Christian Brandy**

(1. Vorsitzender, Landesuperintendent der ev. luth. Landeskirche Hannover im Sprengel Stade)

**Frau Susanne Wendorf-von Blumröder**

(2. Vorsitzende, Superintendentin im ev. luth. Kirchenkreis Bremerhaven)

**Christoph Bürster** (Schatzmeister)

**Frank Brosch** (Beisitzer, Oberkirchenrat der ev. luth. Landeskirche Hannover)

**Andreas Latz** (Beisitzer, Seemannspastor der ev. luth. Landeskirche Hannover)

**Martin Struwe** (Beisitzer, Vorstand DSM e.V.)

**Dirk Obermann** (Beisitzer, Vertreter der Mitarbeiter der DSM Hannover e.V.)

### Das Kuratorium „Deutsche Seemannsmission Bremerhaven“

Seit 1977 wird die Arbeit der DSM Bremerhaven von einem Kuratorium unterstützt. Seit 2013 gilt es als Sozialbeirat des Hafens im Sinne des Seearbeitsgesetzes. Es berät und unterstützt die Seemannsmission mit seinem Sachverstand und trägt damit maßgeblich zur Qualität der Arbeit bei.

#### Mitglieder im Kuratorium:

**Bernd Albrecht** (Bugsier)

**Thomas Becker** (Eurogate)

**Dieter Boyksen** (Hansestadt Bremisches Hafenamt)

**Dr. Christine Beykirch** (Hafenärztin)

**Bernd Evers** (Kirchenamt Elbe-Weser)

**Viktoria Fila, Martin Lestin** (Berufsgenossenschaft Verkehr)

**Prof. Frerich van Dieken** (Nautischer Verein Bremerhaven)

**Goetz Fiedler** (Eurogate, Nautischer Verein Bremerhaven)

**Sven Hemme** (Internationale Transportarbeitergewerkschaft)

**Dietrich Hupke** (BLG)

**Veit Hürdler** (Columbus Cruise Terminal)

**Jan-Helge Janssen** (Ältermann Lotsenbrüderschaft Weser 2 / Jade)

**Gernot Marx** (Bundespolizei)

**Uwe Old** (Wasserschutzpolizei)

**Martina Wellbrock** (Bremenports)

**Susanne Wendorf-von Blumröder**

(Superintendentin und Vorsitzende des Kuratoriums)



## 2019 unterm Strich

### Seemannshotel

6491 Übernachtungen, 17369 Tagesgäste  
8 Besuchergruppen mit 47 Personen  
29 Treffen regelmäßiger Gruppen mit 3370 Teilnehmern  
21 Treffen/Konferenzen und Feiern mit 705 Teilnehmern  
ca. 50 Geldüberweisungen und 43 Verleihe von Fahrrädern

### Internationaler Seemannsclub „Welcome“

18 708 Gäste (davon 16 228 Seeleute und 2480 andere Gäste)  
5 Besuchergruppen mit 142 Personen, 9 Feste mit 780 Gästen,  
1293 Seeleute im Hafen abgeholt, 843 Verleihe von Fahrrädern,  
73 Geldüberweisungen

### An Bord

1374 Schiffsbesuche, 1300 Weihnachtsgeschenke  
8962 Seeleute von Kreuzfahrtschiffen abgeholt.

### Besuche 15 in den Krankenhäusern

### Gottesdienste und mehr

43 Gottesdienste, 1 Radiogottesdienst und 3 ökumenische Messen  
und 1 ökumenische Schiffstaupe, 9 Vorträge in den Gemeinden,  
4 Beerdigungen sowie 1 Hochzeit

### Gefahrene Dienstkilometer 46 524

## Unser Spendenkonto

Deutsche Seemannsmission Bremerhaven

IBAN: DE10 2925 0000 1020 3450 98

Weser-Elbe Sparkasse (WESPA) · BIC: BRLADE21BRS

## Kontaktdaten

### Seemannshotel „portside“

Dirk Obermann · Schifferstraße 51 -55 · 27568 Bremerhaven  
Fon 0471 43013 · Mobil: 01515 248 3039 · Fax 0471 41 78 52  
E-Mail: bremerhaven@seemannsmission.org

### Internationaler Seemannsclub „Welcome“

Antje Zeller, Thomas Reinold  
An der Nordschleuse 1 · 27568 Bremerhaven  
Fon 0471 424 44 · Fax 0471 419 2450  
E-Mail: welcome@seemannsmission.org

### Bordbesuchsdienst

Christine Freytag · Schifferstraße 51-55 · 27568 Bremerhaven  
Fon 0176 840 24 350

### Pfarramt und Seemannspastor

Andreas Latz · Schifferstraße 51-55 · 27568 Bremerhaven  
Fon 0471 90 26 307 · Fax 0471 4178 52  
E-Mail: andreas.latz@seemannsmission.org

### Besuchen Sie uns im Internet

[www.dsm-bremerhaven.de](http://www.dsm-bremerhaven.de) · [www.seemannsmission.org](http://www.seemannsmission.org)

### Herausgeber

Deutsche Seemannsmission Bremerhaven / v.i.S.d.P.: Andreas Latz

### Impressum

Satz: OBERFEUER Hendrik Friedrichs, Wremen  
Druck: Riemann Flock & Druck, Bremerhaven-Lehe (Aufl.: 1.800 St.)  
Fotos: Seemannsmission (auch Titelbild), Masorat, Schimanke,  
sowie die in den Bildnachweisen an diversen Fotos genannten  
Fotografinnen und Fotografen.

## Buch-Tipp

# „Aufrecht in schweren Zeiten“

von Arnd und Leon Ziemer



Ein packendes Buch über eine tragische Schiffsreise des Hapag-Dampfers „St. Louis“ und über den Kapitän dieses Schiffes, Gustav Schröder.

Das Werk beginnt mit dem Werdegang Gustav Schröders, seiner Ausbildung und schließlich Erlangung des Kapitänspatents. 1933 kommen die Nationalsozialisten in Deutschland an die Macht, und 1935 wird Gustav Schröder Kapitän auf der „St. Louis“.

Das Buch erzählt ausführlich und detailgenau, unter Berücksichtigung der Geschichte der nationalsozialistischen Machtübernahme, wie Gustav Schröder und die „St. Louis“ schließlich als Flüchtlingsschiff für 937 jüdischstämmige Menschen die letzte Chance wird, dem Terrorregime und dem Tod zu entfliehen.

Sehr gut bebildert werden die unterschiedlichen Stationen einer nun beginnenden Odyssee geschildert. Von Hamburg bis nach Kuba, von Amerika bis Antwerpen, wird die „St. Louis“ um die halbe Welt reisen, ohne dass die Passagiere das Schiff verlassen dürfen. Ein besonderes Augenmerk legen die Autoren auf das Verhalten des Kapitäns seinen jüdischen Passagiere gegenüber. Kapitän Schröder bewahrt Haltung und zeigt vor allem Menschlichkeit. Bis zum Schluss setzt er sich für seine Passagiere ein, von denen am Ende nur 683 den Nazi-Terror überleben. Viele historische Fotografien und Zeichnungen, eine spannende und interessant geschriebene Geschichte kennzeichnen dieses mit viel Liebe aufgelegte Buch über einen „guten Kapitän und guten Menschen“.

Thomas Reinold



# Sei ein Teil vom Team!

## Am 1. September geht es los!

Mach ein freiwilliges soziales Jahr bei der Seemannsmission Bremerhaven. Wir begrüßen die Welt im Seemannsclub „Welcome“, im Seemannshotel „portside“ und bei Besuchen auf den Schiffen.



Deutsche Seemannsmission Bremerhaven

support of seafarers' dignity

# Sei ein Teil vom Team!

[www.dsm-bremerhaven.de](http://www.dsm-bremerhaven.de)